Über die Erhaltung einer neuen, wildwachsenden, hängenden Varietät des Kastanienbaumes als Naturdenkmal¹⁾

VON

Manabu Miyoshi

Mit einer Textabbildung

Die hängende Form der Zweige ist bei Kulturgewächsen wohl bekannt, dagegen ist ihr Vorkommen bei wildwachsenden Bäumen äusserst selten.

Vorliegender Fall ist deshalb interessant, weil dieselbe Anomalie gerade in wildem Zustande und in einer grossen Anzahl von Kastanienbäumen aufgetreten ist.

Die Habitat dieses merkwürdigen Baumes ist hauptsächlich nur in zwei von einander entfernten Örtlichkeiten in Provinz Shinano zu finden: die eine in Tenguvara, Onomura, die andere auf dem Asahiberg, Nishiuchimura.

Mitte August des Jahres hatte ich Gelegenheit im Auftrag des Ministeriums des Inneren die hängenden Kastanien an den beiden Örtlichkeiten zu untersuchen, um somit über die Natur und Merkmale des monströsen Baumes als Naturdenkmal nähere Auskunft zu gewinnen.²⁾ Ich gehe nun im folgenden auf die kurze Beschreibung unseres Objektes ein.

I. Tenguvara, Onomura. Unweit von der Eisenbahnstation Ono (etwa 3 km) liegt Tenguvara im dicht bewaldeten Nirezawatal. Im

1) Die in japanischer Sprache verfasste Mitteilung wird im anderen Orte erscheinen.

2) Herrn S. YOKOZAWA, Lehrer a. d. Volksschule in Uyeda hat mir zuerst über die hängenden Kastanien von Nishiuchimura berichtet, bald darauf folgte die Mitteilung des Herrn M. ONO über diejenigen von Onomura. Ich sage den beiden Herren für ihre liebenswürdige Aufmerksamkeit meinen besten Dank aus.

Hintergrund eines kleinen Teiches erhebt sich der Nirezawaberg, dessen breiter Abhang mit keinen anderen Bäumen als hängenden Kastanien bewachsen ist. Von der Ferne betrachtet, sehen sie wie mit Lianen bedeckte Riesenbäume aus. Bei näherer Besichtigung enttäuscht man sich, dass jeder von ihnen einen Kastanienbaum vorstellt, dessen zahlreiche, dicht beblätterte, peitschenförmige Zweige schirmartig ausgebreitet sind. Die Stämme derartiger Bäume sind unregelmässig gekrümmt, sehr oft gegabelt oder in einigen Teilstämmen aufgelöst. Die horizontal gerichteten dicken Äste sind oft wellenartig gebogen, und diese auffallende Anomalie des Astes, sowie diejenige des Stammes sind als Folge des Überganges des Zweiges in hängende Form anzusehen.

In Tenguhara stehen jetzt etwa 60 Stück von diesen grossen Bäumen, die einen eigenen Wald bilden. Das grösste Exemplar hat ca. 3.5 m Stammumfang und sein Alter dürfte einige hundert Jahre sein.

Neben den alten grossen Bäumen befinden sich hier viele junge kleine Bäumchen, die ohne Zweifel aus den Samen der ersteren hervorgekommen sind. Sie zeigen bereits hängende Form, und somit ist die Erblichkeit der Anomalie ohne weiteres klar.

Die Geschichte unserer merkwürdigen Bäume ist völlig dunkel. Nur in einer Stelle früherer Literatur, nämlich im Bd. X von „Chikuma no Masago“ 千曲之眞砂 von SESHIMO 瀬下敬忠 (Verfasst im Jahre 1753, gedruckt 1893) ist das massenhafte Vorkommen der hängenden Kastanien genau an derselben Stelle wie der oben erwähnten kurz beschrieben.

II. Asahiberg, Nishiuchimura. Hier kommen die hängenden Kastanien nicht gesellig beisammen vor, wie dies bei der ersten Örtlich-

keit der Fall ist, sondern sie sind hier und da inmitten des Bergwaldes und in tiefen Schluchten zerstreut (siehe Figur). Einige grosstämmige Exemplare sind auch anzutreffen, von denen der grösste ca 3 m Umfang hat. An einer Stelle fand ich einen vermoderten riesenhaften Stammrest, der auf dem Waldboden lag. Dies zeigt, dass die hängenden Kastanien seit Alters her existierten. Wie bei Tenguhara, so sind auch hier junge hängende Bäume häufig zu sehen; dies ist wieder ein Beweis dafür, dass die Anomalie von Generation zu Generation vererbt worden ist.

Die Berge von Uchimuratal, in welchem der Asahiberg liegt, ist reich an Kastanienbäumen, jedoch ist die hängende Form merkwürdigerweise nur auf letzteren zu finden.

Die hängenden Kastanien in oben beschriebenen beiden Örtlichkeiten trugen zur Zeit meines Besuches zahlreiche, noch nicht gereifte Früchte. Abgesehen von kleineren Früchten sind die hängende Form der Zweige und Wuchsweise des Stammes so charakteristisch, um unseren Baum als eine neue Varietät zu bezeichnen:

Castanea sativa MILL. var. *pendula* nov. var.

Stamm unregelmässig gekrümmt, oft gegabelt; dicke Äste zuweilen wellenartig gebogen, dünne lange Zweige peitschenförmig, und schirmartig ausgebreitet. Etwa 2–7, zumeist 3 kleine rundliche Nüsse in einer Cupula.

Wildwachsend in Tenguhara, Onomura und Asahiberg, Nishiuchimura in Provinz Shinano.

Es lässt sich vermuten, dass unser Baum einst von dem gemeinen Kastanienbaum durch Mutation entstanden war und sich wegen seines ausgeprägten Vererbungsvermögens immer wieder fortgepflanzt hat. Ob die Mutation ursprünglich an einer der beiden Stellen stattfand oder gleichzeitig an beiden ist kein wichtiger Moment. Merkwürdig ist nur, dass die teratologische Form gegenwärtig eine äusserst begrenzte Verbreitung aufweist.

Als Naturdenkmal bildet unser Baum ein seltenes interessantes Objekt. Sein wilder Zustand und massenhaftes Auftreten sind besonders auffallend. Hoffentlich wird der ganze Bestand der hängenden Kastanien in oben beschriebenen beiden Örtlichkeiten vermöge des neuen Gesetzes für Erhaltung der Landschaften, historischen und Naturdenkmäler als Naturdenkmal bald amtlich proklamiert und in Zukunft erhalten bleiben.

Nebenbei sei erwähnt, dass ein stattlicher Baum von *Celtis sinensis*

PERS. mit hängenden Zweigen vor dem Yakushi—Tempel in Higashi-uchimura in Prov. Shinano (unweit vom oben angegebenen zweiten Fundorte der hängenden Kastanien) steht. Der Baum hat nach seiner Gestalt eine grosse Ähnlichkeit mit unseren gemeinen Trauerkirschen.

Der Baum soll eine neue Varietät, *Celtis sinensis* PERS. var. *pendula* genannt sein. Und da die hängende Form unter *Celtis sinensis* anderswo nicht bekannt ist, bedarf unser Baum auch als Naturdenkmal seiner Erhaltung.